Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 38

Illustration: „Nein, ich will meine Frau nicht sehen. Sagen sie ihr, [...]
Autor: de Carlo

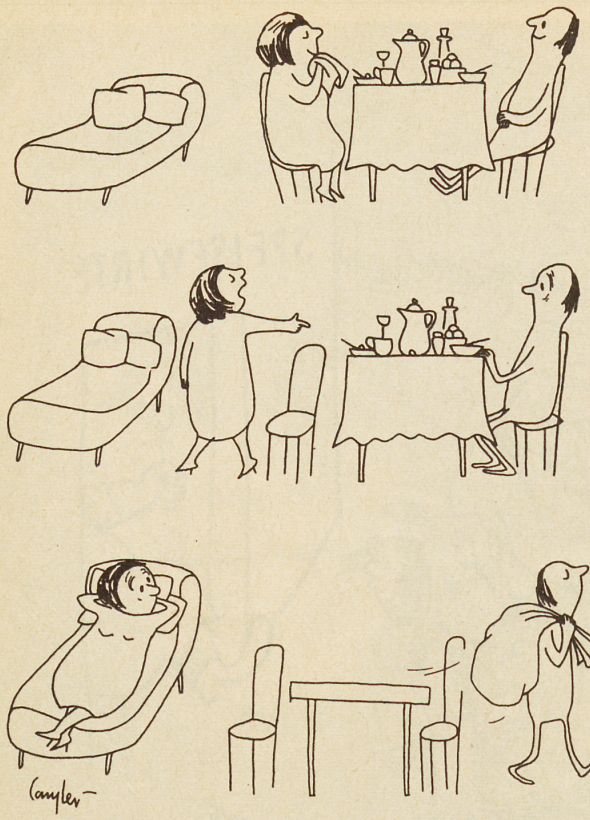
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

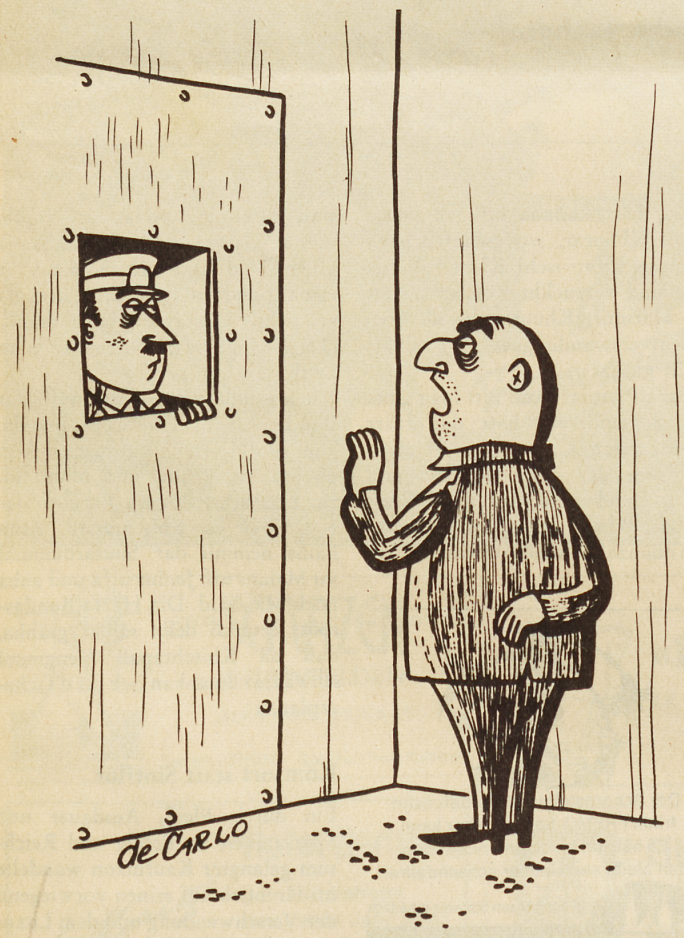
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





«Nein, ich will meine Frau nicht sehen. Sagen Sie ihr, ich sei ausgegangen.»

Die Körperverletzung

Ein Lehrer meines Inspektionskreises kam zu mir, mich um Hilfe zu bitten: er habe eine Vorladung vor das Bezirksgericht erhalten wegen Körperverletzung, dabei habe er lediglich einem Schüler mit dem stumpfen Ende des Bleistifts auf den Kopf getupft. Ich wollte zuerst vom Arzt, der das betreffende Zeugnis ausgestellt hatte, wissen, worin die Verletzung bestehe, und bekam die Auskunft, sobald die Haut geritzt sei, bestehe Infektionsgefahr, also ... Nun eröffnete ich dem Lehrer, ich sehe keine Möglichkeit, als daß er vor dem Gerichtstag sich mit dem klagenden Vater, der ihm übrigens fünf seiner zwölf Schüler lieferte, gütlich einige, sonst müsse er vortraben. Mit dem Mann könne man überhaupt nicht reden, bekam ich zur Antwort, und genau dasselbe sagte mir der Vater. Mit einiger Diplomatie brachte ich es fertig, jeden der beiden so zu bearbeiten, daß sie sich bereit erklärten, am folgenden Abend halb acht Uhr im neutralen Raume des Schulhäuschens zu erscheinen.

Die beiden Gegner hatten so harte Köpfe, daß ich tauben Ohren predigte. Immerhin gaben sie mir zu, daß der Vater zu Hause über den Lehrer und der Lehrer in der Schule über den Vater schimpfte. Nun zeigte auch ich mich hartnäckig und erklärte, ich habe nicht umsonst den weiten Weg auf den Berg herauf zurückgelegt, ich gehe nicht heim, bevor sie sich die Hand zur Versöhnung gereicht hätten. Das sei ganz ausgeschlossen, behauptete der eine wie der andere. Wenn wir auf einen toten Punkt gelangt waren, schnitt ich jeweilen ein ganz fremdes Thema an; wir sprachen von der Obsternte, von der Kälber- und Hühnerzucht, dann wieder, weil dies dem Lehrer Hekuba war, von der Weltpolitik. Nach einer solchen Erholungspause wurde das heiße Eisen wieder angefaßt, und kurz vor Mitternacht waren wir tatsächlich so weit, daß die beiden Streithähne sich die Hände reichten. Die Klage wurde zurückgezogen, und wenigstens für eine Weile war der Friede notdürftig gerettet.

Dichter Nebel

«Dichter Nebel lag auf dem Boden» las der Zweitkläßler Martin. «Hast du das nicht verstanden?» fragte ihn die Lehrerin, da er nachdenklich innehielt.
Darauf erkundigte sich der Leser: «Hatte denn der Dichter Nebel zu viel getrunken?»

Die Zähmung mit der Brissago

Otto Baumgartner, der auf Pestalozzis Neuhof den Geist des Gründers wieder lebendig machte, erzählte mir, wie er eben einen widerspenstigen Burschen in seine Macht bekommen hatte. Der Jüngling war in die abendliche Sprechstunde hereingestürmt gekommen und hatte geflucht und gewettert über die Anstalt, über den Lehrmeister, über den Lehrer, über die Kameraden, die sich alle verschworen hätten, ihm das Leben zu verbittern. Der Vorsteher, der erst kürzlich mit dem Ehrendoktor geschmückt worden war, sog an seiner Brissago und hörte sich die Entladung an, ohne ein einziges Wort dazu zu äußern. Als der erwartete Widerspruch ausblieb, ging dem Unzufriedenen vor lauter Verwunderung der Atem aus. «Können wir jetzt miteinander reden?» fragte ihn der Hausvater, und siehe, jetzt ging es ganz vernünftig.

Schlagende Verdienste

Ueber einen Schulmeister der ‹guten alten Zeit›, der ebensosehr kraft seiner Hände wie seines Geistes gelehrt hatte, wurde an der Abdankung gesagt: «Ein gutes Vaterherz und zwei nimmermüde Arme haben aufgehört zu schlagen.»

Kenner fahren
DKW!